

Projekt „Zum Gesamtwerk Germaine Tillon“

Projektmitarbeiter: Brigitte Boitard-Zeller, Abdelfettah Diouri, Ghislaine Fischer, Walter Koch, Hanna Kreisel- Liebermann

I. Vorbemerkung

Natürlich ist die Präsentation des Gesamtwerkes einer der prägensten Gestalten des wissenschaftlichen, politischen und diplomatischen Lebens Europas im 20. Jahrhundert eine Desiderat, eine ambitionierte Herausforderung für Kultur, Politik und Völkerverständigung. Und doch hat die erstaunliche Lebensspanne der Tillion, bis ins neue Jahrhundert hinein eine noch von ihr selbst mitgetragene öffentliche Rezeption ihres Lebenswerkes möglich gemacht. Die in Hannover kaum wahrgenommene Arbeit des „Bildungsvereins“ und der „Antenne Culturelle Bas-Saxe“ führten uns 2006 mitten in das Werk dieser ungewöhnlichen Frau. Ende der 90iger Jahre bzw. während des Millenniumswechsel erscheinen die ersten Würdigungen zu Germaine Tillion (z. B. Jean Lacouture, *La traversée du Mal* (Paris 1997), oder in „Esprit“, février 2000). Wenn man das in Deutschland sich langsam wandelnde Interesse an Algerien richtig interpretiert, müssen wir uns zumindest mit zwei Ebenen auseinandersetzen: mit den Migranten, die als Flüchtlinge des arabischen Sozialismus in den 80iger Jahren kamen und denjenigen, die dem Bürgerkrieges der 90iger Jahre entrinnen wollten, also mit Flüchtlingen verschiedenster Motive, andererseits entwickelt sich unter Einbeziehung von Resten der marginalisierten „Front du Salut Islamique“ eine Al Quaida, die auf übernationalem Niveau ein neues „Khalifat“ (Al Quaida) anstrebt. Dabei könnte den bereits existierenden regionalen Problemen ein Krisenphänomen beigemischt werden, das den Maghreb (Lybien, Tunesien, Algerien, Marokko, Mauretanien etc.), aber auch europäische Länder zum Schauplatz des „clash of civilations“ (Huntington) machen. Die Befragung des oeuvres Germaine Tillions aber hätte die öffentliche Aufgabe, herauszufinden, wie von ihr Wissenschaft (Ethnologie), Dokumentation, (Portest-)Kunst, politisches und soziales Handeln so ausgeübt wurden, dass ein anderer, nicht-korruptierbares Politikverständnis entsteht.

II. Konzept (Stand 23. 04. 08)

(1) Ethnologie des Aurès

Zunächst eine kleine Internet Recherche zu der 1907 in Allègre (Haute Loire) geborenen Germaine Tillon und zu den Veränderungen der französischen Ethnologie um 1930: Wer ist eigentlich diese Frau, die derartig lebendige Bilder im Rahmen von wissenschaftlichen Studien mit nach Europa bringt ? Man muss sich in die wissenschaftliche Szene der 20 iger und 30 iger Jahre Jahre in Frankreich versetzen, in das Umfeld der französischen Soziologie, der Orientalistik und eben der Ethnologie, intellektuelle Filiationen verweisen über Louis Massignon zum Père Foucault und damit bis weit in das 19. Jahrhundert und die französische Durchdringung Nordafrikas: Germaine Tillion studiert bei Massignon und Marcel Mauss und bricht 1934 zum ersten Mal für ihre Doktorarbeit in den Süden Algeriens, zu Feldstudien bei den Chaouis im Aurès Gebirge auf. Insgesamt sind es vier längere Aufenthalte, die sie zwischen Sorbonne und Alerien hin- und herwandern lassen. 1940,im Moment des vom

Marschall Pétain ersuchten Waffenstillstandes trifft Germaine wiederum in Frankreich ein, mit einer Unmenge von Notizen, Beobachtungen, Dokumenten und eben Fotos.

(2) Der ethnologische und der künstlerische Blick auf die Täter

Anstatt unter derartigen Bedingungen ihre akademische Karriere fortzusetzen, nimmt sie an dem sich entwickelnden Widerstand gegen Pétain und gegen die deutsche Besetzung teil. Nach kurzer Zeit werden sie und ihre Mutter verhaftet, die Forschungsmaterialien für die Promotion werden beschlagnahmt und die beiden Frauen werden nach Deutschland in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück verschleppt. Und so „überlagert“ die Auseinandersetzung mit der „Ethnologie des KZ’s“ die Trauer um den Verlust des afrikanischen Materials: Germaine Tillions Mutter wird in Ravensbrück umgebracht, Germaine überlebt, wenn man sie fragte, warum, antwortete sie oft: zunächst aus Zufall, auch ob ihres Zorns und dem Willen, um über das Unrecht auszusagen und getragen von der gelebten Freundschaft ihrer Mithäftlinge. Und so erscheint ihr Buch „Ravensbrück“ schon 1946 in der Schweiz und in jeweils erweiterter Weise wird es noch einmal 1973 und 1988 in Paris aufgelegt. Vor wenigen Jahren nahm dann auch der Von-Klampen-Verlag nimmt die deutsche Übersetzung dieses Buchs in sein Programm auf. Damit ist überhaupt erstmal eine Rezeption der „deutschen“ Erfahrungen der Tillion möglich und eine punktuelle Würdigung Ihrer Leistungen in unserem Lande konnte einsetzen. Hier gilt es, den wissenschafts-methodischen Anspruch der Tillion, auch in der Resistance und als Gefangene die „Ethnologie“ der Nazis zu schreiben, zu demonstrieren und zuzuhinterfragen. Ebenso aber ist auch der (protest-) künstlerischen Ausdruck von banalem Zufall, Wut und Freundschaft zu würdigen, ein literarisch-musikalischer Ausdruck, der als Revue-Operette verfasst wurde und der erst jetzt, 60 Jahre nach der Befreiung aus dem KZ veröffentlicht und szenisch realisiert wurde.

(3) Nachkriegszeiten und die Krisen des 21. Jahrhunderts

Im Rahmen des „Nationalen Zentrums für wissenschaftliche Studien“(CNRS“, s. u.), setzt sie zwischen 1945 und 1954 ihre Beschäftigung mit dem Lagersystem fort. Beunruhigende Nachrichten auch aus der Sowjetunion werden ebenso verarbeitet wie ein vertieftes Verständnis der deutschen KZ’s.

1954 bricht Germaine zu einem weiteren Aufenthalt nach Algerien auf, zunächst wieder als Beobachterin, dann als Initiatorin für Sozial-Zentren, die die Verelendung („clochardisation“) der Algerier, die sie bereits in ihren frühen Studien nach 1937 entdeckte und dokumentierte, bekämpfen sollen. Als wissenschaftliche Frucht erscheint 1966 „Le Harem et les cousins“, die den Elendsbegriff noch auf die mittelmeerische Kultur der Geschlechterbeziehungen ausweitet, ein Elend, das älter ist als der islamische Einfluss in Algerien. Zur gleichen Zeit beginnt ihr politisches Engagement gegen die von den Franzosen ausgeübte Folter (im Rahmen der „Internationalen Kommission gegen Lager“, CICRC, trotzkistisch) . Zu Beginn der 50iger Jahre entwickelt sie ein Bildungsprogramm für Strafgefangene und ist in Paris mit dem Aufbau eines Instituts für soziale Studien beschäftigt, an dem sie später auch lehrt. Sie wurde Direktorin an der [École pratique des hautes études](#) und organisierte 20 Studienreisen nach Nordafrika und in den Mittleren Osten. An der [École des Hautes Études en Sciences Sociales](#) und am [Centre national de la recherche scientifique](#) erarbeitete sie eine Reihe von maßgeblichen Studien über Gesellschaften und Kulturen des Mittelmeerraums.

Es ist heute von existenzieller Bedeutung, sich mit den Kräften, die der geistigen „clochardisierung“, dem Hass und der Fremdenfeindlichkeit widerstehen, auseinander zu setzen, um die Spielarten der Modernisierung, wie sie im Maghreb gepflegt werden kennen zu

lernen. Europa aber hat niemand anderes als Germaine Tillion hervorgebracht, eine Stimme, die den Neubeginn von überkommenen europäischen, sowjetischen und afrikanischen Verhältnissen im Sinne von Dialog, politischer Kritik und Entwicklungskooperation verkörperte ! Germaine Tillion erreichte das saeculum, ihr Leben strahlte wie ein Leitstern, der Monstrosität der eigenen Gattung entgegenzutreten. Ihr Einfluss wird diese Spanne überdauern und die zukünftige europäisch-afrikanische Mittelmeerunion mitprägen. Umgekehrt aber kann auch gesagt werden: das „zoon politikon“, die grosse Menschheit kann auf ihre Werk nicht verzichten.

Elemente des Gesamtwerkes

(1) Die Ethnologie des Aurès: Kolonialismus und Aufklärung in den französischen 30-iger Jahren (Ausstellung und Fachkonferenz unter dem Titel „Das Ende des kolonialen Blicks“)

(2) Kunst und Überleben nach dem Sieg des Deutschen Reiches (szenische Aufführung von „Le verfügbar aux enfers“ und Konferenz zu „Die Ethnologie des KZ – der Blick auf die Täter“)

(3) Denken und Handeln an der Schwelle zum 21. Jahrhundert (Konferenz „Zoon politikon“: Nachkrieg und Weltverfassung im Dreieck Nord-Afrika, Frankreich und Deutschland. Soziale Partnerschaften, politisch Interventionen und die Rolle der Aufklärung im Leben Tillions)